

**Die systemische Tischtrommelkonferenz –
Beziehungskonstellationen 'spielend' analysieren und gestalten**
F. Beier, Heidelberg

0. Zusammenfassung

Musiktherapeut Jochen Sattler arbeitet seit 1997 mit dem von ihm entwickelten Verfahren der systemischen Tischtrommelkonferenz. Er setzt dieses Verfahren mit weit reichenden Erfahrungen im klinischen, wie auch organisatorischen Kontext ein.

1. Ritual und System - historische und theoretische Bezüge der systemischen Tischtrommelkonferenz

Das Verfahren der systemischen Tischtrommelkonferenz fußt auf unterschiedlichen Quellen, insbesondere auf

- historisch-kulturellen Traditionen und Ritualen
- pränatal-psychologischen Erkenntnissen
- system- und gestalttherapeutischen Grundgedanken.

Historisch-kulturell betrachtet, sind einerseits Trommelrituale, andererseits auch Zusammenkünfte am runden Tisch Traditionen, die zum Teil Jahrtausende alt sind und in unterschiedlichen Kulturen der Welt verbreitet sind bzw. waren.

Trommelrituale lassen sich vor allem bei Naturvölkern in unterschiedlichen Kontinenten wie auch in der höfischen Tradition des japanischen Mittelalters finden. Die Trommel diente zum einen als Kommunikationsinstrument, um Verbindungen zwischen den Spielern oder unterschiedlichen Parteien (etwa verfeindeten oder rivalisierenden Familien- zB. bei den Inuit) herzustellen. Auch der Kontakt zu anderen Wirklichkeiten, in ein größeres System hinein, etwa die Welt der Ahnen, wurde mit Hilfe von Trommelritualen aufgebaut.

Über die reine Kommunikation hinaus, half das gemeinsame Trommelspiel, die Veränderung von Bewusstseinszuständen zu induzieren. Verbunden mit Flow-Zuständen, die durch das kollektive Trommeln entstanden, konnten alte Muster durchbrochen und neue Sichtweisen erschlossen werden

Durch bis zu zwei Tage dauernde Trommelrituale stärkten etwa Indianerstämme Nordamerikas das Zusammengehörigkeitsgefühl des Stammeskollektivs, so dass dieses bei Jagd- oder Kriegszügen wie ein einzelner Organismus erlebt wurde.

Wurden in anderen Traditionen meist mehrere Trommeln oder Doppelfell-Trommeln eingesetzt, verbanden bereits die Indianerstämme Nordamerikas das Trommelritual mit der Symbolik des runden Tisches, indem sie einen einzelnen großen Trommeltisch einsetzen, an dem mehrere Spieler gleichzeitig (meist vier, entsprechend der Himmelsrichtungen)trommelten.

Anhand der Schnelligkeit und Unmittelbarkeit, mit der Beziehungskonstellationen im Rahmen der Tischtrommelkonferenz offen gelegt werden können, lässt sich das kollektive und archetypische Verständnis der Trommel als Kommunikations- und Verbindungsinstrument erkennen. Offenbar appelliert das Trommeln an das kollektive Unbewusste und lässt

hierdurch Beziehungskonstellationen wesentlich schneller und unmittelbarer als bei rational oder anderweitig 'spielerisch' arbeitenden Konzepten erkennbar werden.

Pränatal-psychologisch kann hier die Erfahrung des 'Herzschlags als erster Beziehungsgestaltung zur Welt' als Erklärung dienen. Noch bevor das Gehör ausgebildet ist, codiert der Herzschlag der Mutter die erste Verbindung zur Welt und legt früheste Spuren des Sich-getragen- und –geschützt-fühlens.

In **systemisch - therapeutischer** Sicht nimmt die Tischtrommelkonferenz insbesondere Bezug auf die Konzepte der inneren Familie von Gunther Schmidt sowie auf **gestalttherapeutische** Sichtweisen. Gemäß der **Konferenz mit der inneren Familie** werden an der Tischtrommel nicht nur Gruppenkonstellationen reflektiert, sondern auch innerpsychische Themen in der Gruppe aufgestellt, wobei die verschiedenen inneren Anteile fokussiert und miteinander in Kontakt gebracht werden. Im Unterschied zu Schmidts innerer Familie betont die Tischtrommelkonferenz – gemäß der Idee des runden Tisches – die Hierarchiefreiheit zwischen den Anteilen. Auch vermeintlich kindliche, klein oder schwach konnotierte Anteile sitzen 'auf Augenhöhe' am Trommeltisch und werden aus der Erwachsenen-Ich-Position heraus reflektiert. Diese Gleichberechtigung ermöglicht es auch schwächeren Anteilen, sich selbstverantwortlich einen besseren Platz an der Trommel, und damit im System, zu suchen und nicht in der Abhängigkeit der vermeintlich stärkeren Anteile zu bleiben.

Mit diesem Blickwinkel aus der Erwachsenen-Ich-Position bezieht die Arbeit an der Tischtrommel nach Sattler auch die **gestalttherapeutische Sicht** ein, dass Regression (etwa auf kindliches Erleben) ein aktiver Prozess ist, der vom Erwachsenen individuell reflektiert, begründet und als sinnvoll erlebt werden kann. Aus dieser Sicht kann auch die kindliche Erlebnisebene zu einem Potenzial werden, das der Erwachsene im 'Hier und Jetzt' nutzen kann.

Als Verbindungslinie zwischen archaischen Trommelritualen und systemischer Denkweise kann die Erkenntnis dienen, dass auch die archaischen Rituale durch und durch systemisch waren. Heilrituale beispielsweise, wurden hauptsächlich im Kollektiv vollzogen. Nur so konnte man der Sichtweise, dass Erkrankungen mit der Natur oder der Welt der Ahnen vernetzt waren, gerecht werden. Eine Reintegration in das Stammes-System war eine der Hauptaufgaben im Heilungsritual.

2. Im gemeinsamen Spiel zur besseren Balance - Leitgedanken und Zielsetzungen der Tischtrommelkonferenz

Die musikalische Inszenierung von Beziehungskonstellationen und deren Interaktionsdynamik – sei es zu innerpsychischen Themen oder in Gruppengefügen – schafft zunächst einen spielerischen Rahmen, der sich klar von einer verbalen, rational gelenkten Abbildung von Problemsituationen unterscheidet. Selbst schwierige oder vermeintlich festgefahrene Themen werden 'spielend' auf den Tisch gebracht. Die Spontaneität im Spiel legt die im System vorhandenen Ressourcen rasch offen, so dass diese - wiederum spielend

- für eine Verbesserung der Beziehungskonstellation oder der Interaktion genutzt werden können.

Im Vorgehen wechseln sich Trommelsequenzen und die anschließende bildnerische und verbale Reflektion des jeweiligen Beziehungsmusters ab. In weiteren Sequenzen können Plätze und Positionen an der Trommel verändert und somit weitere Beziehungskonstellationen 'durchgespielt' werden. Neben der Position an der Trommel und der Ausdrucksweise beim Trommeln stehen zusätzliche Instrumente wie auch andere Requisiten zur Gestaltung von (klingenden) Beziehungsbildern zur Verfügung

Intendiert ist hierbei immer der systemische Grundgedanke, dass nicht eine Lösung im engeren Sinne gesucht wird, sondern dass es darum geht, die Anzahl der Sichtweisen und Verhaltensmöglichkeiten zu erhöhen. Welche anderen Sichtweisen könnte es auch geben? Welche neuen Perspektiven können in das System hineingetragen werden, die das Verhältnis zwischen den Anteilen verändern? Dabei richtet sich das Interesse auch auf die Identifizierung und die (Re-)Integration von bislang dissoziierten Anteilen. Ziel ist es, die Kooperation aller Beziehungsanteile zu verbessern und eine eigenverantwortliche Neuordnung derselben durch Musterunterbrechungen zu unterstützen. Auf die Ebene der Teilnehmer und des Trommelspiels bezogen, werden die Positionen an der Trommel so lange verändert, bis sich die Anteile auf einem subjektiv 'besseren Platz' befinden, d.h. in besserem Kontakt miteinander stehen oder sich besser voneinander abgrenzen können.

Durch die unterschiedlichen Ausdrucksformen, die das Trommeln ermöglicht, und die der Gesamtkonstellation, der musikalischen Gesamtinszenierung – gerade durch die Verschiedenheit der Ausdrucksformen – besonders zuträglich sein können, bietet die Tischtrommel in besonderer Weise die Möglichkeit, Widersprüche zu binden. Gerade als problematisch konnotierte Ausdrucksformen bzw. Plätze können von den Teilnehmern auf einmal als sehr sinnstiftend und notwendig für ein System erkannt werden. Vermeintlich widersprüchliche Seiten wie auch 'Querschläger' finden an der Tischtrommel gleichberechtigt ihren Platz, so, dass diese für das Gesamtsystem verträglich, zum Teil gar als vorteilhaft erlebt werden können.

Eine bessere Integration und Kooperation im System wird hierbei zweifellos auch durch die Konstellation des gemeinsamen 'am-runden-Tisch-trommeln' bewirkt. Anders als in der Arbeit mit verschiedenen Trommeln (oder anderen Instrumenten) ist bei der Tischtrommel das System durch Fell und Rahmen klar markiert. Innerhalb dieses Rahmens wird schneller als bei Einzelinstrumenten deutlich, dass alle Anteile miteinander verbunden sind, was wiederum die Bezogenheit der Teilnehmer fördert. Der Redewendung 'das geht auf keine Kuhhaut' lässt sich mit einer großen Trommel also gut begegnen. Dieses Potenzial, Widersprüche zu binden und Möglichkeiten der Zugehörigkeit zu schaffen, erweist sich insbesondere in der Arbeit mit Borderline-Patienten als besonders vorteilhaft.

Da das Medium der Trommel in der Regel für alle Teilnehmenden neuartig ist, werden Gruppenverfahren wie auch insbesondere die Aufstellung innerpsychischer Konstellationen zunächst spielerisch vorbereitet. Warm-up Übungen helfen, mögliche Vorurteile gegenüber

dem Medium Trommel abzubauen und eine Vertrautheit mit dem Instrument zu entwickeln. Darüber hinaus dienen die vorbereitenden Übungen, das persönliche musikalische Ausdrucksvermögen um die erforderlichen Differenzierungen zu ergänzen und die eigene Sensibilität für körperliche und psychische Wahrnehmungen zu steigern.

3. Klinisch wie betrieblich - Einsatzfelder und besondere Potenziale des Verfahrens

Ausgehend von vielen Jahren der klinischen Erprobung und Erfahrung findet die Tischtrommelkonferenz heute zunehmend auch Einsatz in organisatorischen, vor allem betrieblichen Kontexten. Waren es viele Jahre innerpsychische und familiäre Kontexte, die den Schwerpunkt der Arbeit mit der Tischtrommelkonferenz bildeten, verschieben sich diese in letzten Jahren, etwa durch die zunehmende Prävalenz von Burnout-Symptomatiken, in Richtung einer betriebsorientierten Arbeit. Zudem findet die Tischtrommelkonferenz zunehmend bei Teamentwicklungsprozessen in Unternehmen ihren Einsatz.

Die Tischtrommelkonferenz lässt sich prinzipiell auf alle systemisch abbildbaren Fragestellungen anwenden. Aus den Besonderheiten, die mit dem 'Trommeln am runden Tisch' verbunden sind – die Arbeit mit dem kollektiven Unbewussten, die gleichberechtigte Position aller Anteile am runden Tisch, die verbindende Dimension des Trommelns an der Tischtrommel, die musikalisch-spielerische Herangehensweise - ergeben sich jedoch besondere Potenziale und Einsatzfelder für die Tischtrommelkonferenz.

Im ***klinischen Kontext*** erweist sich die Tischtrommel als besonders vorteilhaft bei Borderline-Störungen, Patienten mit frühen Störungen, Trauma-Patienten wie auch psychose-nahen Patienten.

Vor allem *Borderline-Patienten (wie auch Patienten mit anderen frühen Störungen)* profitieren von der Möglichkeit, an der Tischtrommel mit anderen Menschen positiv in Kontakt treten können. Wahrnehmungen wie 'es gibt keinen guten Platz für mich auf der Welt' können dahingehend durchbrochen werden, dass die Patienten Gestaltungsräume für sich erkennen und die (neue oder auch alte) Position an der Trommel als wertvoll für das Gesamtsystem erlebt wird.

Dass positive wie negative Befindlichkeiten, so unterschiedliche Gefühle wie Wut und Liebe, Trauer und Freude von *einem* Bezugsrahmen getragen werden können, ist für dieses Klientel eine zentrale und heilsamen Erfahrung.

In der Arbeit mit *Trauma-Patienten* widerspricht die Tischtrommelkonferenz der Auffassung einiger namhafter Trauma-Therapeuten, die empfehlen, heftige akustische Eindrücke in der Therapie zu vermeiden, da ansonsten Retraumatisierungen zu befürchten seien. Die verbindende Dimension, die entsteht, wenn man gemeinsam am runden Tisch trommelt in Verbindung mit dann auch angenehm erlebten Körperwahrnehmungen, wirkt auf der Basis der klinischen Erfahrungen hinreichend stärker als der akustische Trauma-Drigger. Hierdurch

wird es bei der Tischtrommelkonferenz möglich, trotz zum Teil heftiger akustischer Sensationen, gleichgewichtige positiv besetzter Gegenbilder zu erzeugen.

Psychose-nahen Patienten fällt es vergleichsweise leichter als anderen Patientengruppen, Zugang zu kollektiven Erfahrungen zu finden und hierdurch auch mit den archetypischen Energien des Trommelns in Kontakt zu treten. Dadurch werden für sie viele Phänomene ihres Erlebens besser reflektierbar und verständlich. Vermeintlich krankhaft konnotierte Erlebnisse und Wahrnehmungsmuster können als hilfreich und sinnstiftend erlebt werden und somit zu einem neuen Selbstverständnis von der Erkrankung beitragen.

Patienten mit *Burnout–Symptomatik* finden beim Trommeln im Kollektiv überraschend schnell wieder Zugang zu vitalen Kräften und einen guten Zugang zu positivem Körpererleben. Der Vereinzelung, dem Rückzug aus sozialen Kontexten – typische Merkmale eines Burnout Prozesses – wird mit einer intensiven und nachhaltig wirkenden sozialen Erfahrung am gemeinsamen Trommeltisch entgegengewirkt. Während im klinischen Kontext vor allem die Vorzüge des Verbunden-Seins an der Trommel und im Trommeln sowie der Appells an das kollektive Unbewusste hervortreten, bietet im **organisatorischen oder betrieblichen Kontext** zusätzlich die spielerische Herangehensweise besonderes Potenzial.

Die Trommel ermöglicht hier zunächst einmal den Teilnehmern, aus den kognitiven Wahrnehmungsmustern, den Konventionen und Ritualen des Alltags ein Stück weit auszusteigen und sich auf einer anderen Ebene zu begegnen. Durch die Sprache der Trommel können spontanere und intuitivere Formen des Umgangs gefunden werden. Betriebliche Themen, wie z.B. Konkurrenz oder Ausgrenzung, können spielend bearbeitet werden. Die Tischtrommelkonferenz findet derzeit in verschiedenen Stadien der Team-bildung und -entwicklung Einsatz.

Fazit

Die Tischtrommelkonferenz bietet eine einzigartige Symbiose aus systemisch und gestalttherapeutischen Sichtweisen sowie archetypischen Erfahrungsdimensionen des Trommelns.

Im klinischen gruppenpsychotherapeutischen setting, im Bereich der Selbsterfahrung bei der Klärung von Lebensthemen wie auch bei Teamentwicklungs- und Coaching-Prozessen in Wirtschaftsunternehmen hat sich das Verfahren bereits bestens bewährt.

Erste Einsätze im Bereich der Supervision brachten viel versprechende Ergebnisse.

Sicherlich werden sich in Zukunft noch viele weitere Einsatzfelder ergeben, in dem das Verfahren mit seinem beziehungsstiftenden, Widersprüche erlaubenden und Progressions - fördernden Rahmen Menschen neue Wege im Miteinander entdecken lässt.